PROTOKOLL RUNDER TISCH KULTUR
Dienstag, 5. Oktober 2010, 19 Uhr, in den Räumen der LAG TheaterPädagogik Baden-Württemberg e. V., Heppstraße 99/1, Reutlingen-Betzingen

---

1. Begrüßung durch Andreas Hoffmann von der LAG und Vorstellung der neuen Räume

Andreas Hoffmann begrüßt die Teilnehmer des Runden Tischs Kultur in den neuen Räumen der LAG und stellt die Einrichtung vor. Der Hauptsitz der Landesarbeitsgemeinschaft TheaterPädagogik ist Reutlingen, darüber hinaus gibt es noch sieben weitere Niederlassungen in Baden-Württemberg. Die LAG in Reutlingen ist die zentrale Stätte für berufsbegleitende Aufbaufortbildungen mit dem Angebot einer theaterpädagogische Fortbildung und dem Berufsabschluss als Theaterpädagoge. Hier am Hauptsitz soll ein theaterpädagogisches Zentrum entstehen, das Zielgruppen vom Vorschul- bis zum Seniorenalter und den integrativen Bereich umfasst. In den Räumen proben regelmäßig zwei bis drei Theatergruppen. Firmen, Schulen und andere Gruppierungen können die Räume für Tagungen, Seminare und andere Veranstaltungen mieten. Zur Finanzierung des neuen Standorts hat die LAG ein „Fußboden-Sponsoring“ ins Leben gerufen – es können Patenschaften für 20 oder 40 Euro pro Quadratmeter übernommen werden.
Weitere Informationen zum Raumangebot mit den Mietpreisen ist dem Protokoll als Anhang 1 beigefügt.

2. Konzept für ein spartenübergreifendes Projekt, Arbeitstitel „Schnecke“

Dr. Brigitte Bausinger spricht das beim letzten Runden Tisch Kultur angeregte spartenübergreifende Projekt an, für das zunächst der Arbeitstitel „Schafe“ vorgeschlagen war. Inzwischen habe man sich auf das Thema „Schnecke“ verständigt, bei dem ebenfalls der Bezug zur Schwäbischen Alb gegeben sei und das eine Reihe von Facetten für Musik-, Theater- und andere Veranstaltungen biete. Das Projekt sei für einen Zeitraum von drei bis vier Wochen im Sommer 2012 gedacht. Anregungen und Ideen können an Frau Dr. Bausinger gerichtet werden.

3. Fortschreibung der Kulturkonzeption

Im Zusammenhang mit der angekündigten Podiumsdiskussion am 13.10.2010 in der Planie zum Thema Kulturkonzeption und der Frage „Wie geht’s weiter?“ führt Dr. Ströbele aus, dass die Fortschreibung der Kulturkonzeption bereits laufend weitergeführt werde. Offen sei noch die Frage des Prozessablaufs. Eventuell könnte der Runde Tisch Kultur die damaligen Spartengespräche ersetzen. Die Kulturszene sei laufend Veränderungen unterworfen. Ein Teil der Forderungen der Kulturkonzeption sei umgesetzt, wie z. B. das soziokulturelle Zentrum franz.K, bzw. mit dem Bau der Stadthalle in der Realisierung.
Der Runde Tisch Kultur als ein Resultat der Kulturkonzeption bestehe seit vier Jahren. Die Vernetzung der Kulturszene sei durch vielfältige Kooperationen in Gang gekommen, die Reutlinger Musiktage und die Kulturnacht wurden etabliert.
Bezüglich der Realisierung des Theaterzentrums und der zweiten Spielstätte der Tonne in der Planie sei die Aktualität der Kulturkonzeption noch gegeben. Der Bedarf für ein Theaterzentrum sei nach wie vor vorhanden, für eine stärkere Präsenz des LTT in Reutlingen, als Spielstätte für Schultheater, für die weiteren Theaterensembles in Reutlingen und für Theatergastspiele. Das franz.K sei für Theaterprojekte nur bedingt geeignet.
In der nächsten Zeit gehe es darum, ein Profil für die Stadthalle zu erarbeiten und ein Programm zu entwickeln. Bei einer Fortschreibung der Kulturkonzeption müssten Themen wie die interkulturelle Ausrichtung des Kulturangebots, Kinderkultur, kulturelle Bildung und Kreativwirtschaft diskutiert werden. Auch der Denkmalschutz, die Pflege historischer Bausubstanz sowie der Ausbau des Heimatmuseums um die Bereiche Mittelalter sowie Vor- und Frühgeschichte und das Industriemuseum seien in die Fortschreibung der Kulturkonzeption einzubeziehen. Ebenso müssten Überlegungen hinsichtlich eines besseren Marketings für Kultur im Interesse einer stärkeren Innen- und Außenwahrnehmung aufgegriffen werden. Auf

Grund der Einsparvorgaben für die Haushaltsjahre 2011 und 2012 bestehe in den kommenden beiden Jahren keine Möglichkeit, Weiterentwicklungen von städtischer Seite aus umzusetzen.

Edith Koschwitz gibt zu überlegen, ob eine dynamischere Form der Fortschreibung denkbar wäre, beispielsweise im Internet.

Klaus Kupke regt an, dass die angestrebte Kulturdatenbank eine Möglichkeit bieten könnte, die Veränderungen bei den Kultureinrichtungen darzustellen.

Dr. Ströbele vertritt die Auffassung, dass insbesondere die Spartengespräche, also die reale Diskussion im Prozessverlauf, positiv waren und rät, die Realisierung der Stadthalle und die Entscheidungen des Gemeinderats bezüglich der Planie abzuwarten.

Karl Grüner unterstreicht, dass das Theaterzentrum als dritte Säule der Kulturkonzeption nicht aufgegeben werden dürfe. Außerdem sei immer wieder darauf hinzuweisen, dass der Runde Tisch Kultur bei der Entwicklung des Stadthallenprofils beteiligt werden sollte.

Matthias Schmied sieht in dem Vorschlag der CDU-Fraktion eine Abkehr von der Kulturkonzeption und verdeutlicht, es liege nicht im Interesse des Theaters Tonne, dass die übrigen Theaterschaffenden in Reutlingen leer ausgingen, wenn das Theaterzentrum nicht realisiert werde. Das Diskussionsforum am 13.10. mit dem GEA sowie den Podiumsteilnehmern Dr. Ulrich Bausch, Cornelius Grube, Andreas Roth und Enrico Urbanek ziele darauf ab, das öffentliche Interesse an einer klaren Entscheidung für das Theaterzentrum zu mobilisieren. Er regt an, kurzfristig ein Spartengespräch Theater anzuberaumen, bei dem die künftigen Schwerpunkte, Entwicklungstendenzen und räumlichen Möglichkeiten erhoben werden.

5. Kulturdatenbank – Bestandsaufnahme und Konkretisierung

Edith Koschwitz berichtet, inzwischen sei die Bestandsaufnahme der wichtigsten Kultureinrichtungen, die vernetzt werden müssen, sowie die Suche nach einem Server erfolgt. Es gebe Angebote von verschiedenen Plattformen. Am geeignetsten erscheine der Betreiber des Kulturservers, der bereits die Vernetzung von Kulturanbietern im Ruhrgebiet und in Berlin erfolgreich praktiziere. Das Portal biete verschiedene Suchfunktionen und Hierarchie-Ebenen bezüglich der Informationen zu Veranstaltungen und Institutionen, mit Verknüpfungen zu Bildern und Schauspielerporträts, Anfahrtsskizzen und zum Öffentlichen Personennahverkehr. Auch Verknüpfungen zu den eigenen Webseiten der Einrichtungen können hergestellt werden. Die Veranstaltungen können manuell eingegeben oder über eine Schnittstelle zum Kulturserver übernommen werden.
Was die zeitliche Planung betrifft, sei eine schnelle Umsetzung möglich. Voraussetzung wäre nun die Zusage der wichtigsten Kultureinrichtungen, sich zu beteiligen. Dann müsste die Einrichtung der Schnittstellen geklärt werden. Zu den Kosten teilt Edith Koschwitz mit, dass für die Grundprogrammierung 7.000 Euro anfallen. Zusätzlich müsste der Betreuungsaufwand für ein Jahr für Pflege und Einrichtung kalkuliert werden. Edith Koschwitz hält es für möglich, die Finanzierung teilweise über Partner und Sponsoren zu bewerkstelligen, außerdem könne Werbung auf den Seiten des Kulturservers integriert werden. Es stelle sich nun die Frage des weiteren Vorgehens. Es wäre wünschenswert, wenn sich der Kulturbereich Reutlingens mit der Eröffnung der Stadthalle zentral präsentieren könnte.

Thomas Heskia, der neue Verwaltungsdirektor des LTT, bietet an, sich nach den Erfahrungen der Mitarbeiter beim Projekt „Kulturhauptstadt Ruhr 2010“ mit dem Kulturserver zu erkundigen.

Dr. Ströbele schlägt zum weiteren Vorgehen vor, das Thema nochmals im Verein „Netzwerkkultureutlingen“ zu besprechen. Er hält es für denkbar, dass der Verein als Träger der Kulturdatenbank auftritt und regt an, Ende November Vertreter des Kulturservers sowie der zu beteiligenden Kultureinrichtungen zu einer Sitzung einzuladen.

Ein Testkalender kann über den Link http://reutlingen.kulturserver.de aufgerufen werden. Die Einrichtungen und Künstler können sich kostenlos eintragen und erscheinen real und bundesweit.

6. Günther Rossipaul verabschiedet sich aus Reutlingen

Auf Grund seines angekündigten Wegzugs aus Reutlingen in die Grafschaft Bentheim erhält Günther Rossipaul auf eigenen Wunsch die Gelegenheit, sich beim Runden Tisch Kultur zu verabschieden. Er bezieht sich auf die Reaktionen der lokalen Presse anlässlich seiner Pressekonferenz mit seiner Frau Anne am 07.09.2010 und bekräftigt seine Forderung nach der Etablierung eines Hermann-Kurz-Literaturpreises in Reutlingen anlässlich des Jahrestags des 200. Geburtstags von Hermann Kurz im Jahr 2013. Die von Herrn Rossipaul überlassenen Unterlagen sind dem Protokoll als Anlage 2 beigefügt.

7. Terminierung des nächsten Runden Tischs Kultur

Der nächste Runde Tisch Kultur trifft sich am

Mittwoch, 23. Februar 2011, um 19 Uhr in der IHK Reutlingen, Anbau über der Garage, im Hof, Hindenburgstraße 54.

gez. M. Fausel (Protokollantin)

Anlage 1: Raumangebot und Mietpreise der LAG

Anlage 2: Unterlagen von Günther Rossipaul

LAG TheaterPädagogik
Baden-Württemberg e. V.
heppstraße 99/1 | 72770 reutlingen
fon 07121–21116 | *fax* 07121–21477
info@lag-theater-paedagogik.de
www.lag-theater-paedagogik.de

RÄUME FÜR REUTLINGEN !!!

Seit Mai 2010 hat der LAG TheaterPädagogik BW e. V. seine Geschäftsstelle und die Kursräume in der wunderbar großzügigen, freundlichen, komfortablen, umgebauten und neu ausgestalteten ehemaligen Strickwarenfabrik der Familie Leibssle in der Heppstraße 99/1 – stadtnah in Reutlingen-Betzingen.
Und diese Räume kann man auch mieten! Für Kurse und Lehrgänge, Konferenzen und Vorträge, Theater- und Musikproben – stundenweise, tageweise oder aber auf längere Zeit; einmalig oder regelmäßig.
Es gibt einen großen Saal (ca. 170 qm), der über Beleuchtungs- und Tonanlage verfügt und in dem eine variable Bühne aufgebaut werden kann. Der obere kleinere Saal hat ca. 100 qm. Dazu gibt es einen 50 qm großen Besprechungs- und Aufenthaltsraum, eine voll ausgestattete Küche, 3 separate Toiletten. Im Kellergeschoss sind Dusch- und Waschmöglichkeiten vorhanden.

PREISE

Großer Saal	20,00 pro Std.	120,00 pro Tag	250,00 pro Wochenende (Fr-So)
Kleiner Saal	15,00 pro Std.	80,00 pro Tag	180,00 pro Wochenende

LAG-Mitglieder erhalten 20% Ermäßigung.
Bei Proben-Nutzung (nicht kommerziell) gibt es weitere 10% Nachlass.
Schulen können mit 30% Nachlass rechnen.
Auch hier lassen sich individuelle Regelungen treffen – bitte nachfragen!

... auch für den RAT. „Runden Tisch Kultur"
5/10/2010

RT-**PresseKonferenz** * 7. September 2010 * 14 Uhr 30

Ex-Textilfabrik Heinzelmann * Planie 22
(Eingang C, 2. Stock »Grieshaber-Schüler heute«, links ganz hinten)

In der leidigen Streitsache Stadt RT mit Rossipaul
wegen Mietschuld und Lagerraumbesetzen und
nicht erwünschter „Rossipaul-Stiftung" zum Reutlinger Kulturerbe

wird umfassend und objektiv informiert: RT-**Aufklärung** in der Potenz.

Welche Ergebnisse ein Reutlinger Kulturk(r)ampf mit sich bringt,
zeigt folgende Ankündigung: **Kultur-AG** macht **FERTIG!**
Anne + **G**ünther Rossipaul konterkar(r)ieren den Stuttgarter-42.000 Euro-Gutachter-Slogan: **Reutlingen baut auf Kultur!**

„Der Antiquar war nun zwar ursprünglich finanzkräftig und verkaufstüchtig, aber zu meiner Zeit gab er immer mehr dem Einkauf den Vorzug – ein umgepolter, negativer Reutlinger. Er liebte die Kunst ehrlich und aufrichtig, ihr Geldäquivalent war ihm praktisch egal ... Irgendwie ist er ein Opfer Reutlingens geworden."
Moritz Lupard * Öde Orte 2 (z.B. RT) * Leipzig 1999, Seite 212 / 213

„ ... solange die Bildungsvorstellungen starr sind, besteht die Gefahr, daß das Bürgerrecht auf Bildung ein Bürgerrecht bleibt, denn nicht nur die Zugänge wären zu öffnen, sondern auch die Sache selber wäre neu zu formen. Es braucht kaum betont zu werden, welche Widerstände dem bei uns entgegenstehen."
Professor Hermann Bausinger * Rathaus Reutlingen 1968 * 150 Jahre Ensslin Verlag

Anne und Günther Rossipaul sitzen bereits auf den Umzugskartons in der Planie 22. MAMUs Bild „Böse Mama" stammt aus dem Jahr 1987. Bild: Haas

Eine Kultur-AG macht fertig

Nach 25 streitbaren Jahren werden Anne und Günther Rossipaul Reutlingen verlassen

Vor einem viertel Jahrhundert zog Günther Rossipaul nach Reutlingen – auch HAP Grieshabers wegen, der das Fundament seiner Sammlung bildete. Jetzt zieht es den „Buchkulterer" und seine Frau Anne in die Ferne – nicht ganz freiwillig.

USCHI KURZ

Reutlingen. In der „leidigen Streitsache Stadt RT mit Rossipaul" luden Anne und Günther Rossipaul (GR) am Dienstag zur Pressekonferenz in die Planie 22. Dort haben die beiden im zweiten Stock des Gebäudetraktes C, wo einst die „Grieshaber-Schüler heute" ausgestellt waren, Lagerraum gemietet. Lagerraum, den sie seit geraumer Zeit nicht bezahlt haben und auch nicht, wie von der Stadt verlangt, Ende Juni geräumt haben.

Vor der Zwangsräumung, die auf den 16. September angesetzt ist, versprach Rossipaul inmitten seiner eingelagerten bibliophilen Schätze, „werden wir ausziehen". Der unfreiwillige Auszug aus der ehemaligen Textilfabrik, in der sich Rossipaul gut ein Industriemuseum vorstellen könnte, ist aber nur der Auftakt eines endgültigen Abschieds. Aufgrund „finanzieller und familiärer Zwänge", sagte Anne Rossipaul – und es fiel ihr sichtlich schwer – müssten sie Reutlingen im Laufe des nächsten Jahres verlassen und in ihre alte Heimat, die Grafschaft Bentheim, ziehen. Bei ihm hört sich das so an: „Die A und G-Kultur-AG macht fertig".

Sollte der 62-Jährige damit seinen Kulturkampf in Reutlingen auch aufgeben, er hat in seiner Wahlheimat doch Spuren hinterlassen. Zunächst in der Bismarckstraße, wo er vor 25 Jahren die „ABCD Bund und Kunst"-Handlung aufmachte. Fünf Jahre lang – von 1985 bis 1990 – hat der Bibliophile dort Bücher verkauft, Lesungen, Diskussionen und Ausstellungen inszeniert. Er zeigte Joseph Beuys und Alfred Hrdlicka, Felix Martin Furtwängler und den späteren Jerg-Ratgeb-Preisträger Josua Reichert als der noch nahezu unbekannt war. Im „ABCD"-Salon lasen Walter Jens und Klaus Staeck.

Sperrgut im Literaturbetrieb

Erwähnenswert ist auch Rossipauls Beitrag zu den baden-württembergischen Landesliteraturtagen 1988 in Reutlingen: die „Reutlinger Kassette 88", ein loses Mappen- und Zettelwerk mit Arbeiten in Wort und Bild von 50 Reutlinger Kunstschaffenden, das er in einer Auflage von 300 Stück herausgab. Längst vergessene Namen finden sich darunter, aber auch Künstler und Schriftsteller, die damals schon bekannt waren oder es später wurden: Klaus Herzer, Erich Mansen, Hadwig Münzinger, Josua Reichert, Richard Salis, Dietrich Segebrecht, Winand Victor, Petra Zwerenz. Das „Deutsche Allgemeine Sonntagsblatt" bezeichnete seinen Almanach damals als „Unikum des Kunstmarkts", als „Sperrgut im Literaturbetrieb", aber eben auch als „lockend für Sammler von Raritäten und Kuriositäten". In Reutlingen hingegen heimste Rossipaul Kritik und Verrisse ein.

„Unter der Achalm als Buchkulterer zu reüssieren, ist so einfach nicht", schrieb er denn auch Anfang 1991 im „RT-Art-Quartal", da war sein ehrgeiziges „ABCD"-Projekt" in der Bismarckstraße bereits gescheitert. Im selben Jahr musste Rossipaul seine Sammlung veräußern. Im renommierten Hamburger Auktionshaus Hauswedell & Nolde kam ein Teil seines Besitzes unter den Hammer. Mit den Buchkunst-Raritäten, die übrig blieben, zog er vorübergehend in der ehemaligen griechisch-orthodoxen Kirche in der Planie ein.

2001 machte Rossipaul in einer ehemaligen Textilfabrik in der Hermann-Kurz-Straße (und die Adresse war Programm) seinen Reader's Corner auf. Ein Buch-Kunst-Kabinett wollte er einrichten, Lesungen und Ausstellungen veranstalten und endlich den Hermann-Kurz-Literaturpreis etablieren. Finanzieren wollte der selbst ernannte Bibliosoph den Reader's Corner aus seinem Erbe, doch nachdem ihm der Testamentsvollstrecker den Geldhahn abdrehte, scheiterte auch dieses Projekt. Rossipaul und seine Bücher mussten ein weiteres Mal fliehen – und landeten in einer weiteren ehemaligen Textilfabrik, der Planie 22 – aus der sie nun vertrieben werden (siehe oben).

MAMU-Installation finanziert den Auszug

Doch nicht nur „GR" hat kulturell in Reutlingen manches angestoßen, auch die Künstlerin Anne Rossipaul, besser bekannt als MAMU (Malende Mutter). Sie hat sich um die Künstlervereinigung Gedok verdient gemacht, für die sie gerade einen Katalog erstellt, und sie organisiert die Produzentengalerie Pupille (Peter-Rosegger-Straße 97), in der regionale Künstler/innen regelmäßig ausstellen können.

Mit dem Erlös der Installation „3 sisters of war" in der MAMU sich künstlerisch mit dem Schicksal von Lena Grieshaber auseinandersetzt, wird nun auch die Zwangsräumung finanziert. Die Installation wurde von einem privaten Sammler-Ehepaar erworben, soll aber öffentlich zugänglich bleiben.

Siehe „Mit Engelszungen"

REUTLINGER BLA

MIT ENGELSZUNGEN

Der eine oder andere im Reutlinger Kulturbetrieb, wird wohl das Kreuz machen, wenn er hört, dass der streitbare selbst ernannte „Buchkulterer und Bibliosoph" Reutlingen den Rücken zu kehren gedenkt. Und zugegeben, auch wir

Kulturelle Reutlinger Selbsthilfe

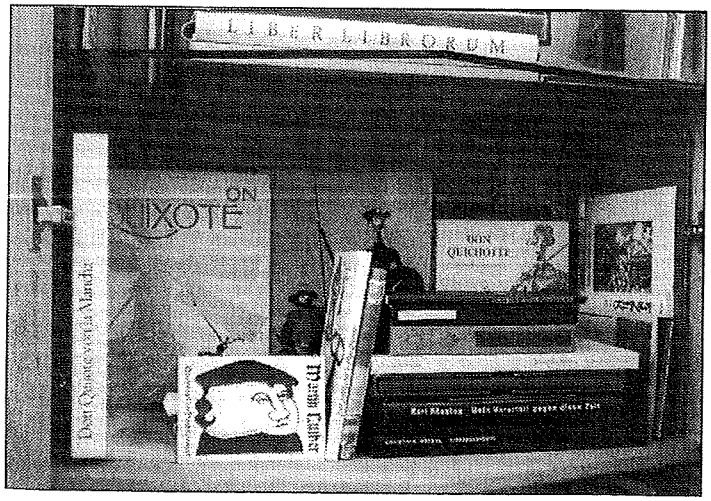
waren manchmal genervt, wenn Rossipaul bei einer seiner „Pressekonferenzen" wieder kein Ende fand, oder bei einer kulturellen Veranstaltung mit seinen bisweilen reichlich verschrobenen Einwürfen die Geduld der Anwesenden bis zum Zerreißen strapazierte.

Auch seine „Abschieds"-Pressekonferenz, die er am Dienstag zwischen all den bibliophilen Raritäten, Ersterscheinungen, Bildern, und Plakaten gab, geriet zur Inszenierung. Aber im Kern hat der unbequeme Mahner oft recht. Auch mit seiner harschen Kritik an der Art und Weise wie nun das Industrie-Areal Heinzelmann abgewickelt wird, steht er nicht alleine da. „Reutlingen versündigt sich an der Industrie- und an der Heimatgeschichte". Das habe ihm den Rest gegeben. Ob es ihm auch den Abschied erleichtert, mag bezweifelt werden. Denn der hat ausschließlich finanzielle Ursachen. Geschäftlich sei er „nicht gerade ein Fuchs" gewesen, schrieb der ehemalige Chef des „Reutlinger Blatts", Wolfgang Alber, einmal. Aber eben auch ein „begnadeter Sammler".

Und er hat zweifellos manches angestoßen. 1999, im Streit um die „Regionalen Literaturtage Neckar-Alb", verfasste Rossipaul gemeinsam mit Hellmut G. Haasis, Ulrich Raschke und Dietrich Segebrecht ein Manifest, das sich gegen die Idee des damaligen Kulturamtsleiter Markus Raab richtete, „literarische Orte" in der Region eventmäßig in Szene zu setzen. Für Reutlingen forderte das Quartett, das sich „Kulturelle Reutlinger Selbsthilfe" nannte, vielmehr einen „Runden Tisch Literatur" und sie schlugen damals den Hermann-Kurz-Literaturpreis vor.

Den „Runden Tisch Literatur" hat es nie gegeben. Den „Runden Tisch Kultur" aber wohl. Der werde ihm nicht fehlen, meint Rossipaul, der dort einen Maulkorb verpasst bekam. Und was den Hermann-Kurz-Preis betrifft, für den sich als nächstes Datum der 200. Geburtstag 2013 anböte, den bekämen Werner Ströbele und Andreas Vogt „auch ohne den Rossipaul hin". Er werde aber anlässlich des runden Geburtstags gerne in Reutlingen vorbei schauen. Aber noch ist er ja nicht weg.

USCHI KURZ



Kunstvoll arrangiert luden in Rossipauls „Readers Corner" bibliophile Kleinode zum Schmökern ein. Archivbild: ST

Was lange gärt, wird endlich Wut

Anne und Günther Rossipaul verlassen Reutlingen und ziehen in die Grafschaft Bentheim

Sie nennen sich Kultur-AG: Anne und Günther Rossipaul sind streitbare Verfechter von Kunst und Literatur. Seit gut 25 Jahre prägen sie die Szene mit. 2011, kündigen sie nun an, werden sie Reutlingen verlassen.

OTTO PAUL BURKHARDT

Reutlingen. „Was lange gärt, wird endlich Wut": Mit diesem Zitat von Hanns-Hermann Kersten, der als Redakteur der Zeitschrift „Buch und Bibliothek" bis 1970 in Reutlingen gelebt hat, eröffnete Günther Rossipaul dieser Tage eine lange Rede. Es wurde eine Art Abschiedsrede. Und wie immer bei den Rossipauls war diese Pressekonferenz – kürzlich in der Planie 22, Eingang C, zweiter Stock – kunstvoll inszeniert.

Die Botschaft selbst ist folgende: Anne und Günther Rossipaul, die momentan in Betzingen leben, werden Reutlingen und die Region nach 25 Jahren wohl „aus finanziellen und familiären Gründen" verlassen. 2011, sagen sie, wird ihr Umzug zurück in den niedersächsischen Landkreis Grafschaft Bentheim vermutlich abgeschlossen sein – dort aus Arkel an der niederländischen Grenze stammt Anne Rossipaul. Die

Anne Rossipaul.

Sammlung Günther Rossipauls, untergebracht in der Planie 22, wird bereits bis 16. September ausquartiert, um einer von der Stadt angedrohten Zwangsräumung zuvorzukommen. Wie andere Mieter müssen die Rossipauls das Feld dort räumen, weil die Stadt einen Investor für das Areal sucht, wobei die weiteren Pläne eines möglichen Theaterzentrums derzeit kaum Realisierungschancen haben. Rossipaul selbst bemängelt diese Perspektive freilich als „hybride Planung".

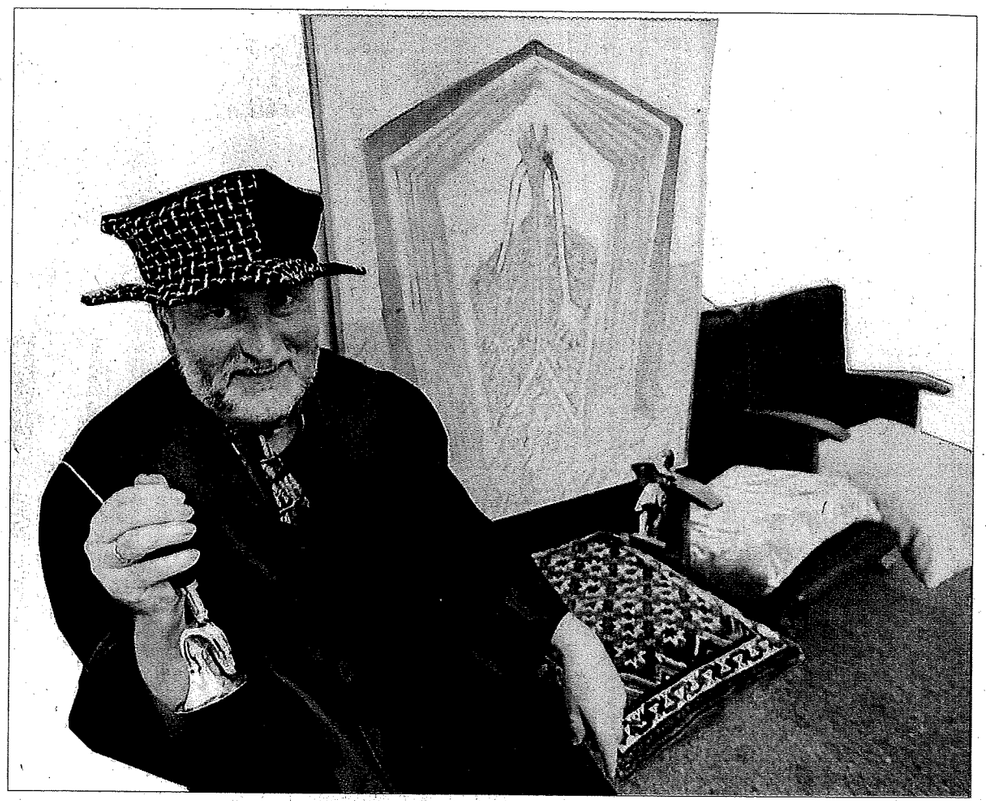
Nein, bequem sind die beiden noch nie gewesen. Günther Rossipaul weiß, dass er mit seinen oft verquer anmutenden Vorschlägen und markanten Beiträgen nicht auf grenzenlose Beliebtheit stößt. So sei ihm, erzählt er, in einem absenderlosen Schreiben gar nahegelegt worden, am Runden Tisch Kultur nicht mehr teilzunehmen. Worauf er sich, klar, sofort flammend gegen diese „Reutlinger Ermächtigungskulturstrategie", gegen diese Taktik „anonymer roter Karten" verwahrt habe.

Überhaupt, er, der „Buchkulturer" und „Bibliosoph", wie er sich gerne bezeichnet, unterfüttert seine Rede mit Verweisen auf Hermann Kurz, Lena Grieshaber, Jakob

Die Kunst ist das Gewissen der Menschheit

Fetzer, Willy Mexico, Otto F. Gmelin und Hermann Bausinger – also mit einem ganzen Parnass von berufenen Stimmen. Und mit einem rhetorisch kraftvollen Gestus, der immer alles im Blick hat: Reutlingen, ein gerüttelt Maß an Zeitkritik und die ganze literarische Welt.

Sie, Mamu, die „Malende Mutter", demonstriert ihre Auffassung von regionaler Kulturarbeit exemplarisch in einer künstlerischen Installation zu Lena Krieg, Grieshabers erster Ehefrau – eine Installation aus Bildern („3 Sisters of War") und Texten. Es ist eine Arbeit, mit der die psychisch labile, in der NS-Zeit denunzierte Widerständlerin und Horkheimer-Doktorandin „entstigmatisiert" werden soll. Zur Installation gehört auch ein Schreiben von Lena Krieg, indem sie von Zwangsinternierung und Entmündigung berichtet – Grieshabers Rolle



Günther Rossipaul bezeichnet sich gerne als „Buchkulturer", „Bibliosoph" und „streitbarer Geist". Fotos: Archiv

erscheint da in einem kritischen Licht. Lena, anders als ihre Schwestern bekennende Kritikerin des NS-Regimes, schrieb auch den Essay „Friede" (1948 erschienen).

Anne Rossipaul, die in Hamburg und Afrika Kunst studiert hat, und Günther Rossipaul, der wortgewaltige Literat und Sammler, werden nun also Reutlingen verlassen. Er, der sich stets als „streitbarer Geist" begreift (und so auch auftritt), hat anno 1985 in der Bismarckstraße mit der Galerie „ABCD Buch und Kunst" angefangen – in der von vornherein auch überregional renommierte Größen wie der Tübinger Rhetoriker Walter Jens und der Plakatkünstler Klaus Staeck zu Gast waren. Er gab 1988 zu den Landesliteraturtagen die ambitionierte „Reutlinger Kassette" mit Texten und Kunst heraus. Später folgten die Stationen Hermann-Kurz-Straße („Reader's Corner") und zuletzt wieder Planie – die von Rossipaul dort bezogenen Räume tragen bezeichnenderweise noch die Aufschrift der Landeskunstwochen 1991: „Grieshaber-Schüler heute".

Und sie, Mamu, erregte 1991 bei diesem Festival in Reutlingen erstes Aufsehen, als sie mit rotem und schwarzem Schuh auftrat und in einer „metaphorischen" Performance mit „gespaltenen existenziellen Objekten" hantierte. Er, tief verankert in der literarisch-aufklärerischen Tradition, und sie, beeinflusst vom Fluxus-Prinzip in der Beuys-Nachfolge, haben viel für die Reutlinger Kultur getan.

Die Sammlung Günther Rossipaul umfasste 1991 sage und schreibe 2000 Posten, etwa 10 000 Bücher, literarische Kostbarkeiten, Erstdrucke, Kunstwerke und mehr. Mamu wiederum trägt in der Reutlinger Produzentengalerie Pupille derzeit dazu bei, regionalen Künstlern hier ein Ausstellungsforum zu bieten – eine verdienstvolle, enzyklopädische Art der Kulturarbeit.

Was bleibt, sind viele Anregungen und unbeirrbar dringliche Hinweise auf die Möglichkeiten eines wach bleibenden, regional verankerten Kunstgedächtnisses. Etwa die Aktivitäten mit Blick auf Hermann Kurzens 200. Geburtstag 2013. Oder der Vorschlag, einen von der Stadt ausgelobten Literaturpreis zu stiften – unter dem Hermann-Kurz-Motto „Das freye Wort". Und die Offerte, seine Bibliophilie-Sammlung und ihre Lena-Krieg-Installation der Stadt zu veräußern.

Was bleibt, ist auch eine Warnung von Friedrich Hebbel, der sich die Rossipauls wohl besonders verpflichtet fühlen: „Die Kunst ist das Gewissen der Menschheit."

„Was die Herzen von Tausenden bewegt, das darf dem Dichter,
dem Schriftsteller nicht gleichgiltig bleiben, er muß es aussprechen,
zustimmend oder berichtigend, je nachdem ihn sein Gewissen treibt."
HERMANN KURTZ „Die Fragen der Gegenwart – und das freye Wort" Ulm 1845

Damit Reutlinger Kultur nicht nur „konzeptionell" geprägt und bestimmt wird, ist REUTLINGEN gefordert, selber kulturell Farbe zu bekennen und Verantwortung zu übernehmen. Die erste Reutlinger KULTURNACHT* ist ein aufschlussreicher Test hinsichtlich dessen, was an kulturellen Leistungen überhaupt möglich ist bzw. welche Resonanz, welches Interesse KULTUR in Reutlingen findet. Will REUTLINGEN mit Hilfe der Kultur vor allem festen und feiern, also Unterhaltung pur und in der Potenz genießen, wollen wir SPASS haben und alle(s) konsumieren???
Ist die Erste Reutlinger Kulturnacht nur eine längst überfällige Reutlinger Reaktion auf die Herausforderung des kulturellen Wettbewerbs in krisischer Zeit, der wir uns mit innovativem Mut und reformatorischem Geist endlich stellen?!
Reutlinger Kultur ist mehr als ein kommunaler Identitätsschub, ist mehr als nur eine eventgeile Marketingkampagne.
Konsensfähige Reutlinger Kultur soll die aktuelle Befindlichkeit unseres Gemeinwesens derart befördern und beeinflussen, dass Freiheit und sozialer Frieden unser humanes Zusammenleben sichern. Weil die Hoffnung auf persönliches Glück jede Kultur charakterisiert, gilt hoffentlich nicht nur während der Kulturnacht:

REUTLINGEN mag alles – auch Kultur!

© Günther Rossipaul * Buchkulterer+Bibliosoph
Initiative Hermann-Kurz-Literaturpreis >Das freye Wort<

* 20. Oktober 2007

Ist die Erste Reutlinger Kulturnacht nur eine längst überfällige Reutlinger Reaktion auf die Herausforderung des kulturellen Wettbewerbs in krisischer Zeit, der wir uns mit innovativem Mut und reformatorischem Geist endlich stellen?!

Reutlinger Kultur ist mehr als ein kommunaler Identitätsschub, ist mehr als nur eine eventgeile Marketingkampagne.

Konsensfähige Reutlinger Kultur soll die aktuelle Befindlichkeit unseres Gemeinwesens derart befördern und beeinflussen, dass Freiheit und sozialer Frieden unser humanes Zusammenleben sichern. Weil die Hoffnung auf persönliches Glück jede Kultur charakterisiert, gilt hoffentlich nicht nur während der Kulturnacht:

REUTLINGEN mag alles – auch Kultur!

© Günther Rossipaul * Buchkulterer+Bibliosoph
Initiative Hermann-Kurz-Literaturpreis >Das freye Wort<

Reutlinger Blatt

Mittwoch, 18. Januar 1995

Schatzgräber, Förderer, Mäzene, Konservatoren – Kunstsammler in Reutlingen (4):

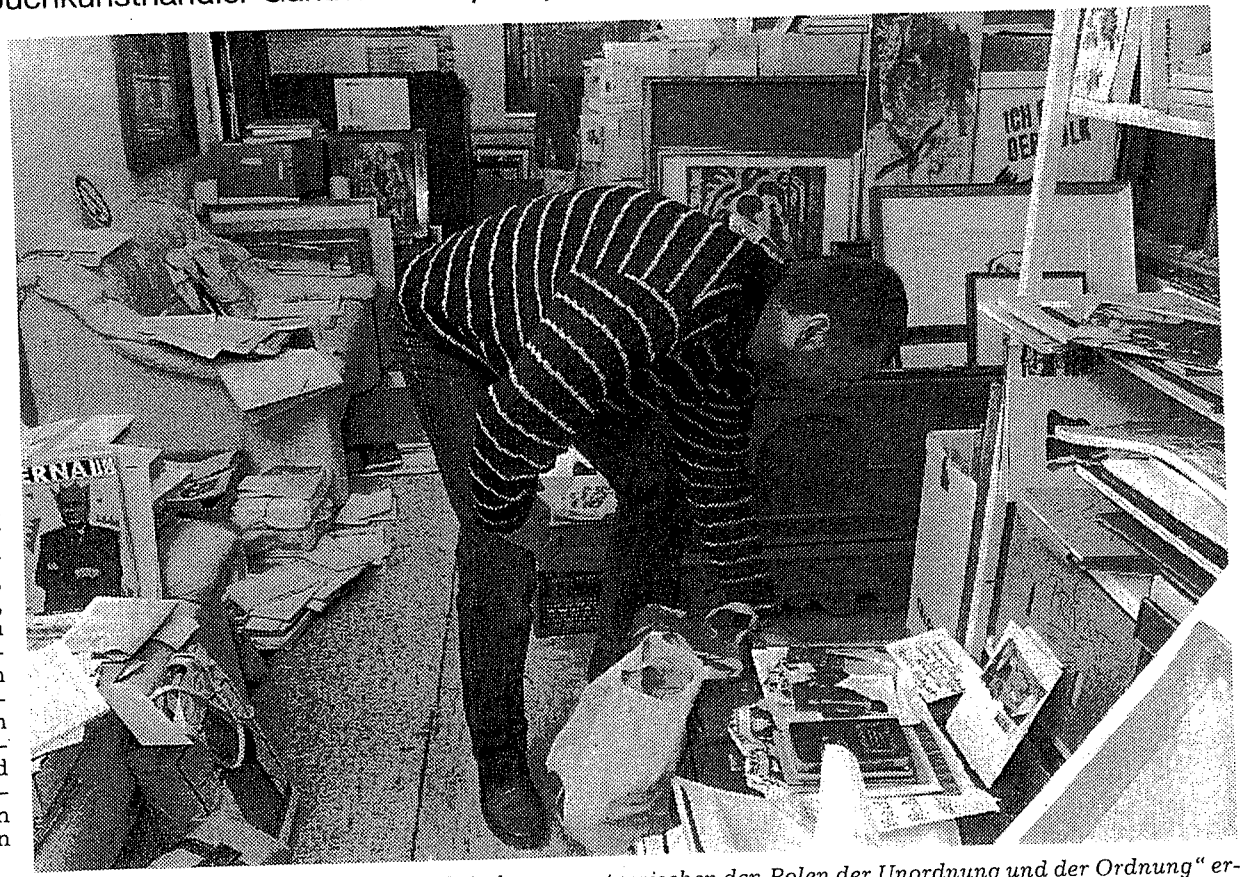
Ein wissenschaffendes Unternehmen

Der Bücherliebhaber und Buchkunsthändler Günther Rossipaul pflegt in der Planie seine Apotheke der Seele

REUTLINGEN (wal). „Jedes Sammeln", schrieb 1924 der Bibliophile Victor Manheimer, „ist eine Flucht." Eine „erlösende Flucht" ergänzt der selbsternannte Bibliosoph Günther Rossipaul. Der 46jährige sammelt literarische Erstausgaben, wertvolle Malerbücher, Einbandkunst, Buchobjekte, Malerei, Grafik. Vor zehn Jahren begann er in der Bismarckstraße mit der Etage „ABCD Buch und Kunst", einem spätbürgerlich-aufklärerischen Salon, in dem er Lesungen, Diskussion, Ausstellungen inszenierte, heute hütet er in der Planie seinen umfangreichen Buchkunst-Schatz.

Draußen vor der Eingangstür brennt das ewige Licht, drinnen versammelte sich früher die griechisch-orthodoxe Gemeinde zum Gottesdienst. Jetzt hat Günther Rossipaul in den Räumen in der Planie seine Sammlung untergebracht, Berge von Buchstaben und Bildern, sein kreatives Chaos. Er nennt sich Bibliosoph, weil er Buchgelehrsamkeit predigt, er nennt sich profan Buchkulterer, weil er vom Buch leben muß. Sein Exlibris zeigt den frühexpressionistischen Holzschnitt „Der Lesende" von Alfred Zacharias, der gerahmt wird von einem Spruch Petrarcas: „Den einen führen die Bücher zur Weisheit, den anderen zum Wahnsinn."

Ein Mann mit Mut, wie es scheint. Bei „ABCD Buch und Kunst" zeigte er Joseph Beuys und Alfred Hrdlicka, Felix Martin Furtwängler und Josua Reichert, dort lasen Walter Jens, Klaus Staeck und Helmut Eisendle. Um Kultur zu finanzieren, mußte Rossipaul Kunst veräußern. Er tröstete sich mit Bert Brecht: „Jeden Morgen – mein Brot zu/verdienen, gehe ich auf den Markt, wo Lügen gekauft werden./ Hoffnungsvoll – reihe ich mich ein/ zwischen den Verkäufern." Er wollte Wahrheit verkaufen, hören wollte kaum jemand. Das Buch verkörperte



„So ist das Dasein des Sammlers dialektisch gespannt zwischen den Polen der Unordnung und der Ordnung" erkannte der Büchersammler und Philosoph Walter Benjamin 1931 weitsichtig. Der Bibliosoph Günther Rossipaul 1995 inmitten seiner Buch-Kunst-Sammlung in der Reutlinger Planie. Bild: Thumm

nung, Bibliothek ist ihm humane Anstalt – „Apotheke der Seele". Aber soviele Zimelien er aus seinem Schatz auch versetzte, es reichte nicht, um den Salon in der Bismarckstraße öffentlich am Leben zu erhalten, 1990 machte er ihn dicht.

Sperrgut im Literaturbetrieb

kunst und Buchobjekten – geschätzter Wert eine Million Mark. Allein der voluminöse, über 350 Seiten starke Katalog liest sich wie ein bibliosophische Bibel, mit Büchern von der Insel-Bücherei bis

ist die Kunst des Günther Rossipaul nicht. Er bereichere die Gesellschaft: „Ich bin ein bibliowissenschaffendes Unternehmen." Begonnen hat er mit dem ihm in die Wiege gelegten Bücherschatz, sein Wissen hat er in Mainz vertieft: Buchwissenschaft, Philosophie, Politik, Germanistik studiert, die Mainzer Filmwerkstatt begründet, mit Hanns-Josef Ortheil versucht, eine Literaturwerkstatt zu betreiben.

Die Künstler wollen den Menschen helfen,
sich zu begegnen und zu erkennen.
Kunstwerke zeugen von den Rätseln,
von den Sehnsüchten, von den Ängsten
unseres Menschseins — gleichzeitig
fo(e)rdern sie unsere (An)Teilnahme.
Kunst darf niemanden kalt lassen.
Einer freien (und furchtlosen) Kunst
danken wir Vorstellungen von Glück
wie Unglück, die uns dazu aufrufen,
Mißstände und Unrecht zu verhindern
bzw. zu beenden.
Je freier und selbstbewußter sich die Künste
unter der Achalm entwickeln und artikulieren,
je vielfältiger das kulturelle Angebot,
je massenhafter das Interesse — desto ...
(Fortsetzung folgt)

ABCD Buch & Kunst, Inh. Günther Rossipaul
Bismarckstraße 33, Telefon 4 72 63 / 83

Je freier und selbstbewußter sich die Künste
unter der Achalm entwickeln und artikulieren,
je vielfältiger das kulturelle Angebot,
je massenhafter das Interesse – desto ...

desto eher wird es glücken, für Reutlingen den Kultur-Orkan zu kriegen, der einem reinigenden Chaos gleich und sturmbockartig durch die Ex-Freie Reichsstadt fegt. Schuld ist der museale HAP, der das Spendhaus vorübergehend zum überregionalen Anziehungspunkt erkor. Schuld ist die Mumie List, die im Laufe seines Jubeläums urplötzlich (von drüben her) schrecklich revolutionär. Schuld ist die heimelige Überheblichkeit, die hundertprozentig selbstlos öffentlich Kunst-Schätze stiftet, die das staunende Publikum vor Ort genauso bedient wie elitäre Koryphäen. Schuldig Schuldig Schuldig Schuldig Schuldig Schuldig Schuldig Schuldig Schuldig Schuldig Wer kann es noch ertragen, wer macht das Ganze ursächlich. Wie war es früher doch, lang ist es her. Hör' ich das Wort Kultur ... der eine erinnert sich, die anderen denken nie wieder laut. Mätresse Kunst funktioniert – wie von allen Vernissage-Fronten zu vermelden – am Büffet trifft sich, wer sich unter/aushalten mag. Wen solches Glatteis gnadenreich noch trägt, tut kuschen, darf theatralisch schrecken, nach Effekten haschen. »Kunst sollte wie Milch über unsere Hände fließen«. Originalton Grieshaber. In gewissen Zeiten tut sie es. Mancherorts. Sehr konkret. »Kunst bleibt Kunst« Originalton Johann W

ABCD Buch & Kunst Inh. Günther Rossipaul
Bismarckstraße 33 Telefon 472 63 copyright
copyright Telefon 472 63 Bismarckstraße 33
Rossipaul Günther Inh. Kunst & Buch ABCD

Inhalt.

	Seite
Einleitung	1
I. Die Anarchie	5
II. Die Grundlage der Staaten	11
III. Das Glück	24
IV. Die Bildung	41
V. Der Glaube	71
VI. Die Erziehung	84
VII. Die Regierung	106
Schluß	114

Einleitung.

Wir haben schwere Zeiten durchlebt und wir gehen vielleicht noch schwereren entgegen. Anarchische Bewegungen haben in den letzten Jahren den Staat und die Gesittung mit Gefahren bedroht, welche wir noch kurz vorher in diesem Umfang und in dieser Nähe nicht für möglich gehalten hatten. Es ist durch diese anarchischen Bewegungen unsäglicher Jammer über Einzelne, eine tiefe Schmach über uns Alle gekommen, und die Furcht vor der Wiederkehr ähnlicher Zustände erhält auch jetzt noch Alle in einer peinlichen, fast unerträglichen Spannung. Wenn uns in jenen Zeiten der tiefsten Erniedrigung noch eine Hoffnung aufrecht hielt, so war es der Gedanke, daß die demüthigenden Erfahrungen, welche wir damals machten, uns mit Donnerstimme an jene Wahrheiten erinnern würden, welche so lange unter uns in Vergessenheit gerathen waren, und daß wir Alle wie ein Mann, offen unsere lange Verblendung bekennend, zu den Grundsätzen zurückkehren würden, welche allein den Staat und die Gesellschaft erhalten können. Diese Hoffnung blieb unerfüllt.

Ob es möglich sei, die anarchischen Grundsätze, nachdem sie einmal zu dieser Verbreitung und Stärke herangewachsen sind, auch jetzt noch mit Erfolg und auf die Dauer zu

Druck der Königl. Hofbuchdruckerei zu Guttenberg in Stuttgart.

Unsere

moderne Bildung

im Bunde

mit der

Anarchie.

Stuttgart.

Ad. Becher's Verlag.

1852.

Blum, Robert und Friedrich Steger (Hrsg.): Vorwärts! Volkstaschenbuch für das Jahr 1845. Unter Mitwirkung mehrerer freisinniger Schriftsteller Deutschlands. Dritter Jahrgang. Verlag Robert Friese Leipzig, 1845. Kl.-8°, zeitgenössischer OPpbd. mit montiertem Rückenschild, zwei Besitzereinträge des frühen 20. Jahrhunderts mit Exlibri-Stempeln auf Vorsatz, Kanten bestoßen, Rundum-Rotschnitt, Textblock braunfleckig, ordentliches Exemplar, Frakturschrift, 339 S. € 300,–

Erste Ausgabe (Stammhammer II,342, Köhring, S. 173). Die Besitzereinträge stammen von dem Ettlinger Bildhauer Oskar Alexander Kiefer (1874–1931) und von Karl Springer (1871–1950), Weinhändler, Mundartautor und Heimatforscher, der 1931 Ehrenbürger der Stadt Ettlingen wurde. Enthält als Einleitung „Unser ‚Vorwärts' und die Censur" von Robert Blum, eine Reihe politischer Gedichte, darunter Hoffmann von Fallersleben: Drei neue Lieder (= Der Bürgermeister von Seckenheim, Ritter St. Görres. Eine wahrhaftige Historia) sowie die Aufsätze von K. F. W. Wander: Die Volksschule der Gegenwart, C. Th. Welcker: Der Staatsdienst und die Wirkung der Ansichten vom Staat auf denselben. Robert Blum: Opfer des geheimen Gerichtsverfahrens, Dr. Jachmann: Ueber die Nothwendigkeit einer Volksliteratur, Deutschlands Einheit, Fr. von Florencourt: Die preuß. Provinziallandtage im Jahre 1845, Lebensbeschreibungen freisinniger Männer: a) Joh. Adam von Itzstein (von Dr. Friedrich Hecker), b) Johannes Ronge (von Robert Blum), c) Carl Todt (von Robert Blum); Johann Jacoby: Preußen im Jahre 1845. Das königliche Wort Friedrich Wilhelms III, Friedrich Steger: Geschichtliche Uebersicht des Jahres 1844.

nostalgie

von verdammten, vertrauten wolken umspielt und eingehüllt
die augen zerborsten, die zunge gelöst
steige ich gen himmel
kein weg, keine treppe führt dorthin

i c h f l i e g e

riesige flügel gehören mir und schlagen den endlosen takt
hals und kopf sind weich und flaumig
ein wind durchstreicht das gefieder
daheim freuen sich alle

i c h w e i n e

hunde ergehen sich in anarchistischem getöse
der regen hält eine schmatzende predigt
ein chor verliest kindliche litaneien
niemand ist bei mir

i c h w a r t e

halte dein pyjama in den wind, die sinnlose fahne

gR

... im Kloster Im Hellmut Stuberleben Ammo
Kommentar ... auch mit dem Einbruch / 1972,
"Der Rekruit" der Schwarze Tag

hörst Du
das rauschen des winds
wenn JA
glaub mir
das ist wie musik

siehst Du
die farbe des lichts
wenn JA
spürst Du
woher es kommt
und wohin alles geht

fühlst Du
das leid des zweifels
locken dich fragen
kannst Du noch sehnen
wenn JA
ahnst Du
was war und was ist und was
einmal wieder sein wird

willst Du
mehr wissen von Dir selbst
wenn JA
musst Du erkennen
wer WIR sind

Günther Rossipaul (1982)

Autor: Th. Asscheuer

DIE ZEIT * 30/09/2010 Seite 58

Drogen für alle

Warum Politiker die Eventkultur lieben und alles andere langweilig finden

Neulich hatte der schwarz-grüne Senat in Hamburg nach langem Nachdenken eine wirklich originelle Idee: Er will die Steuern erhöhen. Touristen sollen künftig eine Kulturtaxe entrichten, geplant sind fünf Prozent Aufschlag auf jedes Hotelbett, pro Nacht und Nase. Im Schlaf, so hofft der Senat, werden künftig Jahr für Jahr 7,5 Millionen Euro in den Kulturetat gespült. »Die Kultur ist die Gewinnerin der Sparklausur«, sagt der neue Kultursenator Reinhard Stuth (CDU). »Sie hat mehr Geld als zuvor.«

Und warum demonstrieren die Bürger dann immer noch? Sie gehen auf die Straße, weil der Senat mit der Kulturtaxe wider Erwarten nicht die Not leidenden Kultureinrichtungen bewahren, sondern die Eventkultur begießen möchte, namentlich Premium-Ausstellungen und Festivals. Diese Events sollen Touristen aus aller Herren Länder anlocken, die dann brav ihre Kulturtaxe entrichten und so Hamburgs fabelhaften Kulturbetrieb am Laufen halten.

»Kulturmarketing« heißt die Zauberformel, der Reinhard Stuth so gläubig folgt wie der Ministrant dem Priester. Die Formel besagt, dass große Städte weltweit um Aufmerksamkeit buhlen, sie werben um Investoren, um Großprojekte und nicht zuletzt um Touristen. Bei diesem Kampf auf dem Markt der Aufmerksamkeit wird die Kultur zur wichtigsten Ware. Sie ist es, die eine Metropole zum Leuchten bringt, die sie attraktiv und begehrenswert macht. Und je größer ihr Prominenzfaktor ist und je spektakulärer sie sich dabei in Szene setzt (»Medienecho«), desto besser fördert die Kultur das »Imaging« und das urbane Alleinstellungsmerkmal.

Was eine solche Eventkultur für ehrwürdige Insti[illegible] man nicht groß ausn[illegible] *Sam*[illegible] mark[illegible] unbe[illegible] man[illegible] heul[illegible] turöl[illegible] Tour[illegible]

Wer Kulturpolitik als Eventpolitik versteht, der will nicht geduldig das »kulturelle Gedächtnis« bewahren; er will nicht wissen, was die Alten wussten, er will sich nichts aneignen und sucht nicht in der Asche der Tradition nach ihrer verborgenen Glut – über solche Pathosformeln können städtische Marketingexperten nur milde lächeln. Sie wollen lieber »Ereignisse«, sie wollen Spektakel statt Reflexion; sie sagen »Erlebnis statt Bedeutung« und organisieren die schnelle Euphorie und das flüchtige Dabeisein. Deshalb klingt die Propaganda der Eventkultur auch immer gleich, sie klingt wie ein Antidepressivum für abgehetzte Stadtnomaden. Am Ende bleibt dann nur noch das Harbour Front Literaturfestival oder *Die schönsten Franzosen aus Paris.* Als Zugabe vielleicht die *Flämische Malerei zum Anbeißen,* gern auch im exklusiven Plus-Paket mit kritischer Diskussion.

Es war der französische Philosoph und Künstler Guy Debord (1931 bis 1994), der in seinem Klassiker *Die Gesellschaft des Spektakels* als Erster das Wesen der Eventkultur auf den Begriff gebracht hat: Sie ist eine Revolution. Zuerst, so schrieb Debord im Jahr 1967, kommerzialisiert und vergleichgültigt der Eventbetrieb die überlieferte Kultur, um anschließend ihre Trümmerreste in einem Ereignis-Stakkato, gleichsam als sinnlosen Sinn, in den Konsumenten-Alltag wieder einzuspielen. Mit revolutionärer Kälte verwandelt die Gesellschaft des Spektakels das Symbolische in »akkumuliertes Kapital«; Kultur ist Geld, das »zum Bild geworden ist«.

Gewiss, Guy Debords Kampfschrift gegen ein marktgläubiges Bürgertum, das sogar sein kulturelles Erbe verscherbelt, ist monumental einseitig und oft schwer zu genießen. Aber sie [illegible]

freudvolle
KULTUR als (aufklärerische
erklärende → identitätsstiftende Aktivität
als Sauerei hat ausgedient.
Die Marketing-Kultur giert nach Rekorden (die meisten Besucher der höchste Etat).
Sie bietet die tollste Dekoration,
sie illuminiert/beleuchtet die Oberfläche, sie bringt alles zum Strahlen

6/12/2010

Weitere Runder Tisch Kultur – Protokollanten!
Kann es sein, dass diese Seite in den vielen beigefügten Rossi Paul – Unterlagen fehlt bzw. verloren geg. ist? 2.2.
Immerhin wurde der INHALT am 5/10/2010 „thematisiert"! Aufgabe gemäß Günther Rossi Paul